

Auch wenn bei der Befischung eines Gewässers Stromstärken auftreten, die für das verwendete Aggregat zu hoch sind, kann man sich durch Verkleinerung der Kathode helfen. Allerdings geht eine solche Maßnahme auf Kosten der Fangwirkung, so daß sie nur innerhalb gewisser Grenzen Erfolg bringt.

Umgekehrt kann man, wenn sich die mitgenommene Kathode einmal als zu klein erweist, ihre Wirkung dadurch verbessern, daß man sie mit im Wasser befindlichen größeren Metallgegenständen, z. B. den Drahtsinkschalen einer Ufersicherung, verbindet. Hingegen soll man, wenn die Stromstärke ohnedies schon sehr hoch und das Aggregat voll ausgelastet ist, die Berührung solcher im Wasser liegender Metallgegenstände mit Anode oder Kathode vermeiden.

Um nicht eine ganze Anzahl verschieden großer Kathoden mit sich führen zu müssen, hat man sich bemüht, Kathoden anzufertigen, deren wirksame Größe leicht verändert werden kann. Dabei zeigte es sich, daß ihre Wirkung nicht nur vom Oberflächenmaß, sondern auch von ihrer Form abhängt. *Und zwar haben langgestreckte Kathoden einen geringeren Übergangswiderstand als flächenmäßig gleich große breitere, wie sie bisher meist verwendet wurden.* Am besten ist es daher, langgestreckte, biegsame oder zusammenlegbare Metallgegenstände zu benutzen, die auch in flachen Gewässern nicht aus dem Wasser herausragen und die durch Aufrollen oder Zusammenlegen leicht in ihrer

Wirkung verändert werden können. Die Art des verwendeten Metalles ist dabei weitgehend gleichgültig, da die Unterschiede im Widerstand von Kupfer, Aluminium, Eisen und dergleichen gegenüber dem großen Widerstand des Wassers garnicht ins Gewicht fallen. Auch Rost stört nicht.

Das eben Gesagte gilt selbstverständlich auch für die Anode, doch sind langgestreckte Anoden weder sinnvoll anwendbar, noch überhaupt erforderlich, da ihr Übergangswiderstand normalerweise ohnedies größer als der der zugehörigen Kathode sein soll und auch nicht verändert zu werden braucht. *Ausdrücklich sei jedoch darauf hingewiesen, daß auch hier Kupferplatten oder Messinggitter und ähnliches keine bessere Wirkung haben als gleichartige Konstruktionen aus Eisen, und daß Platten und Gitter nicht entscheidend stärker wirken als einfache kreisförmige, oder noch besser, ovale Bügel aus Rundeisen.* Es sei hier nur daran erinnert, daß vielfach gewöhnliche Handkescher mit durchaus gutem Erfolg als Anoden Verwendung finden. Wir werden im nächsten Abschnitt näheres über die Herstellung einfacher und guter Elektroden hören.

Hiermit haben wir die allgemeinen Grundlagen der Ausbreitung und Wirkung des elektrischen Stromes im Wasser kennengelernt und werden uns im dritten Teil dieses Artikels mit den zur Elektrofischerei erforderlichen Geräten und der Durchführung des Fanges befassen.



## NEUE BÜCHER

*Der Waldhofer und sein Wald.* — Roman von Valentin Pribernig. Hubertusverlag, Wien XV. 240 Seiten. Leinenband mit farbigem Schutzumschlag, S 70.—.

Dieser schön ausgestattete Band ist soeben beim Hubertusverlag neu erschienen. Ein Ro-

man, mit dem Herzblut des Forstmannes und Jägers geschrieben, der seine ganze Lebenserfüllung in der Erhaltung des Heimatwaldes und der mit ihm innig verbundenen Tierwelt gesucht und gefunden hat. Die aus reicher Erfahrung geschilderten Probleme der Waldwirtschaft sind mit großer Einfühlung und menschlicher Wärme mit dem Schicksal des Waldhofer und seiner Familie zu einem Heimatroman verbunden, der jedem Naturfreund und Waidmann frohes Miterleben vermittelt. In Waid- und Forstmannskreisen wird dieses Buch ein willkommenes Geschenk sein.

*Illustriertes Bestimmungsbuch für Wiesen- und Weidepflanzen des mitteleuropäischen Flachlandes.* Teil B: Sauergräser (Cyperácea), Binsengewächse (Juncácea) und sonstige grasartige Pflanzen. — Von Dipl.-Landw. Rudolf Kiffmann, Freising-Weihenstephan 1959. 64. S. Text, 55. Taf. m. 199 Abb., Kunstdruckpapier, brosch., öS 53.—. Als Manuskript gedruckt. Zu beziehen durch den Verfasser, (13 b) Freising/Obb., Dr.-v.-Daller-Str. 20/1, BR Deutschland.

Als drittes in der Reihe der praktischen Bestimmungsbüchlein von Kiffmann erschien der Teil B, Sauergräser (Cyperácea) und Binsengewächse (Juncácea). (Teil A — Echte Gräser (Gramineae) wurden bereits im Heft 9-10/1958 und Teil C — Schmetterlingsblütler [Papilionatae] in Nr. 1/1959 besprochen). Das vorliegende Heftchen schließt sich gleichwertig an die beiden bisher erschienenen Teile an. Das praktische Randregister ermöglicht leicht

das Auffinden der entsprechenden Gruppen, die kurz und prägnant beschrieben und sehr gut abgebildet sind, so daß sich auch Nichtbotaniker leicht zurechtfinden können. Auch die Trennung in nichtblühende und blühendfruchtende Pflanzen erleichtert die Bestimmungen, wenngleich die nichtblühenden oder -fruchtenden Exemplare weitaus schwieriger erkennbar sein werden, was in der Natur der Sache liegt. Da außer den Sauergräsern und Binsengewächsen auch noch die Rohrkolbengewächse (Typhácea), die Igelkolbengewächse (Sparganiácea) und die Blumenbinsengewächse (Juncaginaceae), die als sonstige grasartige Pflanzen zusammengefaßt werden, behandelt sind, wird dieses 120 Seiten umfassende Heftchen nicht nur alle Liebhaber der Botanik, sondern besonders auch alle mit dem Wasser Verbundenen, Teichwirte und Sportangler interessieren, da sie gerade hier viele Pflanzen vertreten finden, die an stehenden und fließenden Gewässern wachsen. Dr. H.

## **Aus anderen Fischereizeitungen**

Referiert und zusammengestellt von Dr. H. Graf, Wien

### **Teichwirtschaftliche Bewirtschaftung von Seen**

Dipl.Fischwirt J. Rahn spricht in der Deutschen Fischerei-Zeitung (H. 2/1958) ausführlich „Über Möglichkeiten und Grenzen der Steigerung des Feinfischertrages unserer Seen- und Flußfischerei durch Besatzmaßnahmen“ Um deren Erfolg und Grenzen richtig beurteilen zu können, wird gefordert, die Veränderungen in der Zusammensetzung der Fischfauna eines Gewässers fangstatistisch zu erfassen. Von den in der DDR der Binnenfischerei zur Verfügung stehenden nutzbaren Gewässerflächen hat die Teichwirtschaft einen Anteil von rund 10%, die Seen- und Flußfischerei von 90%. Trotzdem ist die Teichwirtschaft an der Gesamtproduktion gewichtsmäßig mit der Hälfte und wertmäßig mit 61% beteiligt. Die Ursache für dieses Übergewicht ist in der artenmäßigen Zusammen-

setzung der Produktion zu suchen, die in der Teichwirtschaft fast ausschließlich (98%) aus Karpfen und Forellen besteht, während in der Seen- und Flußfischerei der Feinfisch nur etwas über 38% ausmacht (Mittelwerte der Jahre 1953 bis 1956). Nach Besprechung der nur eine graduelle Verbesserung der Feinfischproduktion ermöglichenden Maßnahmen in der Seen- und Flußfischerei wird eine Anregung zur prinzipiellen Veränderung gegeben, bei der als Ziel angesehen wird, wenigstens einen Teil der Seen nach Art ablaßbarer Teiche zu bewirtschaften. Vorbedingung dafür ist, die Fischbestände dieser Gewässer vollständig durch eine neue Fangtechnik (Netze und Elektroscheuchgeräte) oder ausreichende Spiegelsenkung (durch ein stationäres Pumpwerk, Leistung 5000 m<sup>3</sup>/Stunde) zu beherrschen. Es wird richtig bemerkt, daß die Schwierigkeiten der zweiten Methode nicht

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Hensen Jens

Artikel/Article: [Neue Bücher 29-30](#)